



Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit

in deutscher Bearbeitung

unter dem Schutze

Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.
von Preußen

herausgegeben von

G. H. Berg, J. Grimm, K. Lachmann, L. Ranke,
K. Ritter.

Mitgliedern der Königl. Akademie der Wissenschaften.

IX. Jahrhundert. 4. Band.

Thegans Leben Kaiser Ludwigs des Frommen.

Berlin.

Wilhelm Besser's Verlagsbuchhandlung.

(Franz Dunder)

1850.

2561

Kaiser Ludwigs des Frommen
L e b e n

von

Thegan.

Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae

übersetzt von

Dr. Julius von Jasmund.

Berlin.

Wilhelm Gessner's Verlagsbuchhandlung.

(Franz Dunder.)

1850.



18794



Das Leben Ludwigs des Frommen von Thegan gehört zu den bedeutendern Quellen für die Geschichte dieses Kaisers und seiner bewegten Zeit. Der Verfasser, jüngerer Sohn eines adligen Geschlechts, gehörte dem geistlichen Stande an, und schrieb als Zeitgenosse: seinen Namen Thegan hat uns Walafried Strabo, der gelehrte Abt von Reichenau, erhalten, welcher eine dem Leben Ludwigs vorausgeschickte kurze Einleitung mit diesen Worten beginnt: „Dies Werk verfaßte nach Art der Annalen Thegan, ein Franke, Landbischof der Trierer Kirche, kurz zwar nur und mehr wahr als anziehend.“ Thegan selbst scheint mit Walafried in Verkehr gestanden zu haben; sein Werk sowie andere Zeugnisse beweisen, daß er nicht ohne Bildung war und neben andern Studien gern mit den alten Klassikern sich beschäftigte: weiteres über ihn wissen wir nicht. Thegan's Werk umfaßt den Zeitraum von 813—835 und dürfte kaum später als im Jahre 836 geschrieben sein, denn die wenigen Worte über die Empörung Ludwigs gegen seinen Vater im Jahre 838 erweisen sich bestimmt als erst nach Vollendung des Ganzen eingeschoben und nimmt man ein Gleiches — was jedoch weniger deutlich ist — von der Nachricht über die verheerende Krankheit in Lothars Heer im Herbst 836 an, so steht nichts entgegen, die Abfassung unserer Lebensbeschreibung noch ein Jahr früher, 835, zu setzen.

Der Anhang, ein Beitrag zur Geschichte der Jahre 836 und 837 rührt schwerlich von Thegan her, jedenfalls jedoch war der Verfasser ein Geistlicher, der zur Trierer Kirche gehörte.

Ist das Werk des Thegan schon deshalb von Bedeutung, weil sein Verfasser in der Zeit lebte, über die er schrieb, so gewinnt

es noch dadurch an Werth, daß es fast ganz selbstständig ist, einige Stellen ausgenommen, welche dem Muster des Einhard nachgeahmt zu sein scheinen (vergl. bes. Cap. 19). Und bietet unsere Quelle oft auch nur dürftige und magere Nachrichten, so macht gleichwohl die Bestätigung, welche in ihnen für die Berichte anderer Geschichtsschreiber gefunden wird, sie schätzbar und dieß um so mehr, als die Feststellung der einzelnen Thatsachen in dieser unruhigen und verwirrten Zeit große Schwierigkeiten hat.

Als besonders der Berücksichtigung werth, weil Thegan eigenthümlich, sind zuerst einige genealogische Notizen zu bemerken (Cap. 2, der zweite Theil von 26 und auch in 28), welche sich sonst nicht finden, ferner die ziemlich genaue Darstellung der Kronübertragung an Ludwig und der letzten Lebenszeit Kaiser Karls, und einzelnes über die innere Gesetzgebung und wichtige Verwaltungsmaßregeln Ludwigs nach seinem Regierungsantritt. Vor allem ist jedoch die Characterschilderung Ludwigs hervorzuheben als eine Nachahmung der des großen Karl von Einhard: sie steht dieser nach, manches bleibt unerwähnt, was zu wissen nöthig ist, manches ist geschmacklos, aber man gewinnt daraus zusammengenommen mit anderen zerstreuten Zügen ein Bild von dieser etwas trüben, bequemen, gutmüthigen, dem regen Volkswesen in Leben und Literatur abgewandten Persönlichkeit, die aber dabei nicht ohne Kraft, ohne heftige Begierden und Leidenschaft ist: man vermißt bei Ludwig die rechte Vermittlung, Stetigkeit und Ausdauer in seinen Bestrebungen, männliche Ruhe des Gemüths ohne Schlawheit, das klare Bewußtsein von der erhabenen Stellung, welche der Kaiser einnimmt, und die gleichmäßige Sorge für alle dem Herrscher anvertrauten Interessen.

Im Uebrigen, was zum Beispiel äußere Verhältnisse, Krieg u. s. w. betrifft, giebt Thegan nur Weniges, nach Art der kleineren Annalen, und Perz bemerkt mit Recht, daß Einhard in seinen Annalen überall ein weit reicheres Material bietet.

Für die Geschichte der Jahre 829—835, ganz von dem Streit Ludwigs mit seinen Söhnen erfüllt, ist die Ausbeute aus Thegan

allein, in wiefern er über die damaligen Verhältnisse eigenthümliche Aufschlüsse gewährt, verglichen mit Rithard, der Lebensbeschreibung Ludwigs von Astronomus und einzelnen besseren Nummern, im Ganzen nur gering.

Schon daß der Grund aller jener Wirren und Kriege, die verschiedenen Theilungen des Karolingischen Reichs, nur in höchst oberflächlicher Weise erwähnt und behandelt werden, nimmt der ganzen Darstellung den leitenden Faden, außerdem aber hält sich Thegan, zwischen der trockenen Annalenform und einem leidenschaftlich erbitterten rednerischen Tone hin und her schwankeud, zu sehr an die bloßen Thatfachen, ohne den Gang der Ereignisse zu entwickeln. Thegan ist ein entschiedener Anhänger Ludwigs, und sein Werk, sonst ziemlich farblos, erhält durch die sehr scharf und stark hervortretende Parteistellung einen eigenthümlichen Reiz, da es uns einen Blick in das bis zum Aeußersten aufgeregte feindselige Treiben der damaligen Zeit gewährt, wobei, bedenkt man, daß gerade die Geistlichkeit so wesentlichen Theil an allem hatte, was zu jener Zeit geschah, das Urtheil eines Geistlichen über viele seiner Brüder, in der Art, wie es uns hier entgegentritt, zu vernehmen noch besonders von Interesse ist und selbst Form und Ton der wunderlichen Beredsamkeit, mit welcher Thegan die Feinde seines Kaisers angreift, bedeutend erscheint.

Im Einzelnen dies über Thegans Werk, hauptsächlich den letzten Theil desselben, gefällte Urtheil durchzuführen, ist hier nicht der Ort: es genügt kurz darauf hinzuweisen, wie die Entstehung der ersten Empörung im Jahre 831 nicht im Geringsten aus dieser Lebensbeschreibung ersichtlich wird, indem das Mittel, dessen sich Pippin gegen seinen Vater bedient um das Volk von ihm abwendig zu machen, nicht einmal angedeutet ist; über Lothars Stellung in diesem Streit bemerkt Thegan nichts, wie überhaupt die Nichtswürdigkeit und Erbärmlichkeit dieses Sohnes nicht genug hervortritt.

Der Aufstand Ludwigs ist auch nur dürftig erzählt, und nicht minder ungenügend ist, was über Pippins Verhalten im Jahre 833

sich findet; die Empörung Lothars in diesem Jahre ist gleichfalls ziemlich kurz behandelt und eigenthümlich sind nur wenige Züge; bessere und wichtigere Nachrichten, besonders über Gesandtschaften und sich daran knüpfende Verhandlungen, giebt Thegan zum folgenden Jahre; der Rückschlag indeß, welcher sich in den verschiedenen Theilen des Reichs für Ludwig nach seiner Erniedrigung kund giebt, wodurch Lothar, in kurzer Zeit durch die Heere der Gegner von allen Seiten eingeschlossen, sich genöthigt sieht, den Vater aus der Haft zu entlassen und selbst die Flucht zu ergreifen, ist nur oberflächlich berührt; Lothars zweite Unterwerfung im Jahre 834 ist gut und genau erzählt, manche Nachricht findet sich in keiner andern Quelle und ist wohl zu beachten. Die letzten Kapitel sind ohne großen Werth.

Die Sprache des Thegan ist im Ganzen hart und ungefüge: dieß im Deutschen zu verwischen war weder möglich noch erlaubt, da der Leser den Ton des Originals auch in der Uebersetzung herausfühlen soll.

Die Eintheilung des Werkes in Kapitel verdanken wir dem Malafried Strabo.
